



Liebe Konzertbesucher,

Ich hoffe, dass unsere Vorfrende auf dieses Konzert sich in dem Eindruck widerspiegelt, den wir bei Ihnen nach diesem Abend hinterlassen.

Unser Programm ist in vieler Hinsicht von einer sehr dunklen Stimmung geprägt, die zeitweise keinen Anlass für frühlinghafte Gedanken gibt.

Mit dem Erreichen des Schlusssatzes von César Francks Sinfonie sollte sich aber spätestens eine optimistische Stimmung verbreiten dürfen. Nach einem Winter, der klimatisch für uns anstrengender war als gewohnt, sehnen wir uns auch nach helleren Aussichten!

Heute freue ich mich besonders, dass wir mit einer so hervorragenden Solistin musizieren dürfen: Manuela Uhl hat das Orchester schon in seinem Jubiläumskonzert bei Orffs „Carmina Burana“ unterstützt, und es ist uns eine große Ehre, sie in Strauss' „Vier letzte Lieder“ begleiten zu dürfen.

Mit freundlichen Grüßen

Neil Fellows

Programm

Franz Schubert

Zwischenaktmusik aus „Rosamunde“ D 797

Nr. 3a. nach den zweiten Aufzug: Andante

Nr. 5. nach den dritten Aufzug: Andantino

Richard Strauss

Vier letzte Lieder

„Frühling“

„September“

„Beim Schlafengehen“

„Im Abendrot“

Solosopran: Manuela Uhl

Solovioline: Patricia Hevické

– PAUSE –

César Franck

Sinfonie in d-Moll

I. Lento – Allegro non troppo

II. Allegretto

III. Allegro non troppo

Dirigent: Neil Fellows

Franz Schubert (1797 – 1828) **„Rosamunde“, Fürstin von Zypern D 797**

„Vorhang auf!“, hieß es für das Bühnenwerk *Rosamunde, Fürstin von Zypern* nur ganze zwei Mal: bei seiner Uraufführung am 20. Dezember 1823 im Theater an der Wien und bei seiner zweiten Aufführung einen Tag später. Danach hieß es: „Abgesetzt.“ Der Grund hierfür lag nicht etwa an der Schubertschen Bühnenmusik, sondern an der kaum zumutbaren Ideenlosigkeit des Dramas und dessen verworrenen Dialogen. Zusammengefasst geschieht in dem Stück Folgendes: Rosamunde, Prinzessin von Zypern, wurde auf Wunsch ihres Vaters unerkannt von der Witwe Axa zur Hirtin erzogen und soll nun, nach Vollendung des 18. Lebensjahres, sich dem Volk zu erkennen geben und die Regierung antreten. Fulgentius, der bis dahin als Statthalter über Zypern herrschte und dies auch weiterhin zu tun gedenkt, ist wenig erfreut über die tot geglaubte Konkurrenz. Durch Intrigen aller Art versucht er, auf dem Thron zu bleiben. Am Ende stirbt er an eben jenem Gift, das er Rosamunde zugebracht hatte.

Das Schauspiel bescherte sowohl seiner Dichterin Helmina von Chézy als auch Franz Schubert ein jähes Ende ihrer Theater-Karrieren. Dies mag auch für Schubert ein herber Rückschlag gewesen sein, denn seine vorherigen Singspielmusiken und Opernkompositionen waren ebenfalls alles andere als von Erfolg gekrönt gewesen. Während von Chézys Drama allerdings in Vergessenheit geriet und erst 1996 wieder neu aufgelegt wurde, entwickelte sich Schuberts gleichnamige Schauspielmusik zu einem Dauerbrenner in den Konzertsälen (allerdings erst nach seinem Tod). Die Schwergewichte liegen eindeutig auf den Entre-Acts, den Zwischenaktmusiken, von denen am heutigen Abend die beiden letzten Nr. 3a in D-Dur und Nr. 5 in B-Dur zu hören sind. Während der Entre-Act Nr. 3a sich durch Kürze auszeichnet und auf ein anderes Stück der Bühnenmusik, den *Geisterchor*, Bezug nimmt, bildet der Entre-Act Nr. 5 ein fünfteiliges Andantino, dessen Hauptthema in Schubertscher Manier im Wander- oder Schreitritmus daherkommt. Der Komponist hat es dem Andante seines a-Moll-Streichquartetts entnommen und durch zwei Moll-Passagen unterbrochen, die von Bläsern dominiert werden und trotz lebhafter triolischer Bewegung von schmerzlicher Melancholie durchzogen sind: eines der schönsten Stücke aus *Rosamunde!*

Richard Strauss (1864 – 1949) **„Vier letzte Lieder“, AV 150**

Im Alter von 84 Jahren komponierte Richard Strauss vier Orchesterlieder, deren Aufführung er allerdings nicht mehr erleben sollte.

Erst im Mai 1950, neun Monate nach seinem Tod, wurden die Lieder in London uraufgeführt – zusammengefasst in einem Zyklus mit dem Titel *Vier letzte Lieder*, den der Komponist selbst nie beabsichtigt hatte. Auch ohne die Zustimmung des Künstlers ist der Titel dennoch passend, denn es sind die letzten vollendeten Orchesterstücke, die Strauss zu Papier brachte, und auch thematisch bilden sie eine Einheit. Aus ihnen spricht die Erfahrung eines langen und ereignisreichen Komponisten-Lebens, das in der Rezeption zu Recht nicht unumstritten blieb: Strauss' Kooperation mit dem Nazi-Regime trieb ihn nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in die Isolation, zudem galt seine Musik als nicht mehr zeitgemäß. In der Tat ist es schwer zu glauben, dass die *Vier letzten Lieder* aus dem Jahr 1948 stammen: Die Blütezeit der Orchesterlieder war längst vorbei, ihre klangliche Üppigkeit referierte auf die zuende gegangene Epoche der Spätromantik und ihre sinnliche Schönheit weist mit keiner Note auf die politischen und geistigen Probleme hin, welche die Menschen drei Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs beschäftigte. Ob Strauss sich mit diesen Liedern bewusst gegen das Zeitgeschehen abschirmte, ob er sich nicht dafür interessierte oder aber ob er in ihnen Trost suchte, bleibt ungeklärt.

Die Texte der ersten drei Lieder (*Frühling, September, Beim Schlafengehen*) stammen von Hermann Hesse, während ein Gedicht Joseph von Eichendorffs für das letzte Lied (*Im Abendrot*) Pate stand. Bis auf das erste Lied ist ihnen allen der Abschied gemein: vom Tag, vom Sommer, vom Leben. Weich strömen die Melodien in der Gesangsstimme, aber auch in Solovioline und Horn dahin, die Harmonik ist reich und verlässt niemals den Raum der Tonalität. Man hat das Gefühl, der Komponist blicke lächelnd zurück, wenn er in *Im Abendrot* zu den Worten „Ist dies etwa der Tod?“ bedeutungsvoll das „Verklärungsthema“ aus seiner Tondichtung „Tod und Verklärung“ (1889) zitiert.

César Franck (1822 – 1890) **Sinfonie d-Moll**

Ein musikalischer Wunderknabe war der 1822 im belgischen Lüttich geborene César Franck nicht, trotz des ehrgeizigen Versuchs seines Vaters, aus seinem Jungen einen solchen zu machen. Für die Unternehmung, das vermeintliche Wunderkind groß rauszubringen, zog die Familie 1835 sogar nach Paris, weil der Vater sich dort bessere Vermarktungs-Chancen erhoffte. Leider war den Auftritten des jungen Franck auch hier ein nur mäßiger Erfolg beschieden. Aber Talent und Fleiß des jungen Musikers reichten aus, um 1837 am Pariser Conservatoire angenommen zu werden und dort Komposition, Klavier und Orgel zu studieren. Auch einige Aus-

zeichnungen und Preise pflasterten nun seinen musikalischen Weg. Dennoch entschied César Franck sich letztendlich gegen eine Virtuosenlaufbahn und für ein sicheres Einkommen, um die Familie ernähren zu können. Er ließ sich 1843 als Klavierlehrer in Paris nieder, wurde 1846 Organist und 1872 Orgelprofessor am Conservatoire – eine letztlich doch erfolgreiche Karriere.

Ebenso wenig wie Franck in jungen Jahren zu einem gefeierten Virtuosen am Klavier oder an der Orgel aufstieg, revolutionierten seine frühen Kompositionen den französischen Musikstil. Erst ab 1876 schuf er entscheidende Orchesterwerke, die als musikgeschichtlich bedeutsam zu nennen sind: vier sinfonische Dichtungen, die *Sinfonischen Variationen* und allen voran die Sinfonie d-Moll. Diese komponierte er in den Jahren 1886 und 1888, ihre Uraufführung fand am 17. Februar 1889 in Paris statt. Das Besondere an der d-Moll-Sinfonie ist ihre äußerlich auffallende Abweichung gegenüber den klassischen Sinfonien im Stile Beethovens: Die Viersätzigkeit wird hier zugunsten nur noch dreier Sätze (*1. Lento – Allegro non troppo, 2. Allegretto, 3. Allegro non troppo*) aufgehoben, sodass die eigentlich üblichen zweiten und dritten Andante- und Scherzo-Sätze in einem gemeinsamen Mittelsatz verschmelzen. Auf diese Weise erhält der zweite Satz ein fast gleichwertiges Gewicht gegenüber den beiden Ecksätzen. Zum Ausdruck kommt diese Besonderheit vor allem dadurch, dass im Finalsatz die Themen aus den beiden ersten Sätzen wieder aufgenommen und kunstvoll eingeflochten werden. Bei der zeitgenössischen Musikkritik kam diese Änderung allerdings weniger gut an, vielmehr äußerte man sich negativ über die „unverständliche“ Form der Sinfonie. Dank der Fürsprache bedeutender Komponisten (u.a. Claude Debussy) fand das Werk jedoch nach der Jahrhundertwende Eingang ins Konzertrepertoire.

Mareike Looff

Das Bläserstudio

Holz- und Blechblasinstrumente
Beratung – Verkauf – Service – Werkstatt

Stephan-Heinzel-Str.5-7 24103 Kiel

FON 0431-5578040
www.das-blaeserstudio.de



Manuela Uhl studierte in Salzburg, Zürich und Freiburg. Nach Gastverträgen in Freiburg und Essen trat sie 1995 – 2000 ein Festengagement am Badischen Staatstheater Karlsruhe an, wo sie u. a. Königin der Nacht („Zauberflöte“) und die Titelpartien in „Daphne“ (Strauss), „Margarethe“ (Gounod), „Armida“ (Haydn) und „Anne Frank“ (Frid) sang.

Im Jahr 2000 wechselte sie ins Ensemble der Bühnen der Landeshauptstadt Kiel, dem sie bis 2003 angehörte. Dort erweiterte sie ihr Repertoire um zwei weitere große Strauss-Partien (Danae und Aminta) sowie um mehrere große Partien der Spätromantik, reüssierte zudem als Violetta.

Manuela Uhl war wiederholt Gast an renommierten Opernhäusern wie der Hamburgischen Staatsoper, der Deutschen Oper Berlin (Schlaues Fuchslein), der Staatsoper Stuttgart und zuletzt in Tokio (Leonore 1806), ferner in Köln, Essen, Innsbruck (Elisabetta) u. a.. Zurzeit ist Manuela Uhl in Münster als Desdemona zu erleben.

Internationale Anerkennung erlangte Manuela Uhl mit einer CD-Produktion von Franz Schrekers „Die Flammen“. Es folgten weitere Gesamtaufnahmen mit ihr in der weiblichen Hauptpartie, wie „Cyrano de Bergerac“ (Alfano), „Donna Diana“ (Reznicek) und „Die Liebe der Danae“ (Strauss).

Mit Standing Ovationen wurde Manuela Uhl im Dezember 2005 als Salome in Montpellier gefeiert. Die musikalische Leitung hatte Friedemann Layer. Carlos Wagner führte Regie.

Seit der Spielzeit 2006/07 ist sie festes Ensemblemitglied der „Deutschen Oper Berlin“ und singt hier vorwiegend die weiblichen Hauptpartien der Deutschen Spätromantik und des Italienischen Fachs.



Patricia Friederike Hevicke war von 2004 bis 2009 Mitglied im Sinfonieorchester am Ernst-Barlach-Gymnasium.

Sie ist mehrfache Preisträgerin im Wettbewerb „Jugend Musiziert“ und besuchte Kammermusik- und Meisterkurse bei Prof. Christian Sikorski und Prof. Maria Egelhof.

Zur Zeit ist sie Konzertmeisterin im Landesjugendorchester Schleswig-Holstein und hat im letzten Jahr ihr Violinstudium an der Musikhochschule Lübeck bei Prof. Maria Egelhof begonnen.

Geigenbau Albrecht

Geigenbau Albrecht
Knooper Weg 128
24105 Kiel

0431 5343427
www.geigenbau-albrecht.de

Öffnungszeiten:
Di - Fr 9 bis 13 Uhr
15 bis 18 Uhr
Sa 9 bis 13 Uhr
Montag geschlossen

Restauration, Reparatur,
Verkauf, Verleih, Beratung



Besetzung

1. Violinen

Marianne Achterberg
Fabian Braun
Hauke Gremmel
Patricia Hevické
Merle Hinrichsen
Melanie Klöpfer
Katharina Leuschner
Katharina Mielke
Luise Paulenz
Mia Scharfenberg
Marie-Leann Tangermann
Aaron Zittlau

2. Violinen

Wiebcke Bartsch
Sophia Bookmeyer
Gwendolin Brandt
Isabelle Chalamel
Clara Fleischhauer
Jörg Hermann
Sophie Maggaard
Marei Moldenhauer
Lisa Schmalz
Lorena Steidle

Bratschen

Nils Asmussen
Mischa Dobrushkin
Karoline Günst
Simon Kempendorf
Johanna Klinkenbusch
Alf-Michael Sontag
Florian Treß

Violoncelli

Jürgen Elis
Sophia Günst
Johanna Kahlcke
Charlotte Pauline Klöter
Julia Lange
Marius Stolle
Dominik Treß

Kontrabässe

Sebastian Bauch
Lucia Geißel
Markus Günst
Imke Hinrichsen

Flöten

Milena Benson
Svenja Rechter
Christina Sinjen
Annelie Weißel

Oboen

Deborah Eilers
Clara Petermann

Englisch Horn

Sarah Möller

Klarinetten

Charlotte Reinicke
Kira Schall
Leander Schmedemann

Baßklarinette

Charlotte Reinicke

Fagotte

Verena Carl
Hartmut Clausnizer
Judith Eilers

Kontrafagott

Jürgen Schwarz

Hörner

Anton Beckmann
Franziska Janssen
Constantin Mende
Lukas Meyerrolbersleben
Georg Taubitz

Trompeten

Stefan Kalkbrenner
Jonathan Klingenberg
Johannes Leuschner
Paul Taubitz

Posaunen

Sebastian Baum
Doris Gutbier
Tanja Kloock

Tuba

Malte Marholz

Pauken

Bao van Cong
Florian Stapelfeldt

Harfe

Eleya Lavrentev

Celesta

Johanna Klingenberg

Vorschau

3. Sinfoniekonzert

Sonntag, 13. Juni 2010 · 17.00 Uhr · Konzertsaal im Schloss

E. Grieg Klavierkonzert a-Moll op. 16*
J. Sibelius Sinfonier Nr. 5 Es-Dur op. 82

* Soloklavier: Yoko Johannsen

Konzertkartenvorverkauf:

Konzertkasse Streiber, Ruth König Klassik
Eintritt: 10,00 Euro – Schüler/Studenten: 5,00 Euro

Verein „Freunde des Sinfonieorchesters am Ernst-Barlach-Gymnasium Kiel e.V.“

Charles-Roß-Ring 53 · D-24106 Kiel
Tel. 04 31/33 73 76 Fax 04 31/3 58 26
E-Mail: s-leuschner@foni.net
Spenden- und Beitragskonto:
Konto 97142 400 · Förde Sparkasse · BLZ 210 501 70

Sinfonieorchester am Ernst-Barlach-Gymnasium Kiel

www.barlach-orchester.de
www.ebg.com.org

Neil Fellows

Erlengrund 27, 24211 Preetz, Tel. 0 43 42-49 56
n.fellows@web.de

Ernst-Barlach-Gymnasium

Charles-Ross-Ring 53, 24106 Kiel
Tel. 04 31-33 73 76, Fax 04 31-3 58 26

UK SH

UNIVERSITÄTSKLINIKUM
Schleswig-Holstein

Blutspendezentrum im CITTI Park:

Mo 7 – 11 Uhr

Di 10 – 15 Uhr

Mi 12 – 18 Uhr

Do 14 – 19 Uhr

Fr 14 – 18 Uhr

www.blutspende.uk-sh.de

blutspende-kiel@uk-sh.de

Tel. 0431-260 7788

→ **Blutspende**
Institut für Transfusionsmedizin



Den richtigen Ton treffen.

 Förde
Sparkasse

Nicht nur gute Konzerte leben von der Kunst, den richtigen Ton zur richtigen Zeit zu treffen. Auch in Geldangelegenheiten kommt es auf Harmonie und eine enge Abstimmung an. Wir freuen uns auf Sie.